

Text aus einem Kunstprojekt 1993 „iron village“ der Gruppe „Die Fabrikanten“ Buchers/ Pohori na Sumave. Im ehemaligen Todesstreifen der tschechischen Grenze verbrachten 15 Künstler 10 Tage im Zelt und „verkörperten“ ihre Erfahrungen. Diese wurden ausgestellt und in Eisenkoffer über die Jahrtausendwende hinweg verschlossen und gelagert (siehe Dokumentation „iron village“).

Gedanken über Grenzen

Hier ist eine Linie mitten in der Landschaft, wenn Du über die drübergehst, wirst Du für immer eine Andere sein. Sie schaut mich an und lädt mich ein. Die Sonne geht hinter der Linie orangerot glitzernd unter, ein Kirchturm ist - nicht weit von hier - erkennbar.

„Grenzöffnungszeiten: von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr“ steht auf einem Zettel.

Wieso gehst Du nicht hinüber? Niemand ist hier, nur die friedliche Landschaft, einladend, ohne Linien. Der Grenzbalken mitten in der Landschaft schaut etwas lächerlich und verloren aus. Kein Stacheldraht, keine Grenzwächter, die herumgehen. Oder vielleicht doch? Vielleicht hinter dem Hügel oder versteckt hinter Bäumen?

Was ist der Unterschied zwischen Linie und Grenze? Linien ziehst Du selbst, oder andere, oder sie gibt es ganz einfach. Eine Linie wird zu einer Grenze durch Grenzwächter und eine bestimmte Ordnung, zum Beispiel Öffnungszeiten.

Die Grenze hat geordnete Öffnungszeiten. Jetzt. Lange Zeit repräsentierte sie die Linie zwischen zwei Welten und war mit Stacheldraht verbarrikadiert, scharf bewacht.

Und Du? Hast Du auch geordnete Öffnungszeiten? Öffnungszeiten zwischen mindestens zwei Welten in Dir? Was grenzt Du aus in Dir? Vergangenheit? Gegenwart? Gefühle? Ver-rücktes? Das Andere?

Wieso gehst Du nicht hinüber? Angst vor den Grenzwächtern? Respekt vor der Ordnung?

Wo ist in Dir die Grenze zwischen Angst und Achtung ?

Achtung vor dem Anderen! und: Achtung vor dem Anderen.

Wie die Sprache doch schillernd ist.

Die Taten sind eindeutiger.

Unser äußeres Über-Grenzen-Gehen macht nur unseren inneren Umgang mit Grenzen deutlich.

Zurzeit rasen wir meist lärmend über Grenzen, um ein Ziel zu erreichen - mit Autos, Flugzeugen und anderen lärmenden Maschinen. Dabei fällt es gar nicht auf, wann wir die Grenze überschreiten - zu schnell, zu viel Lärm, zu sehr aufs Ziel fixiert.

Zu. Da bleibt die Grenze zu.

Ich lasse das Andere gar nicht rein, ich lass mich auch nicht berühren davon. Herr M. zum Beispiel, fährt zwar nach Thailand, um sich berühren zu lassen, wird jedoch die Distanz zwischen ihm und der Anderen, mit der dunklen Haut, wahrscheinlich nie, bestenfalls erst nach Jahren aufheben können. Wie wäre wohl jene Berührung gewesen, wenn er zu Fuß nach Thailand und damit bewusst über verschiedene Grenzen gegangen wäre? Wir wollen Distanzen überwinden, aber nicht über Grenzen gehen. Die sind unangenehm. Wartezeiten, Formalitäten, komische Fragen.

Das Andere hereinlassen heißt selbst ein Anderer zu werden.

Lasse ich in Budweis das gute Budweiser herein, habe ich endlich die Möglichkeit, ein Anderer zu sein. Auf der anderen Seite der Grenze endlich die Sau rauslassen können, die Sau, die ich vor der Grenze, also im Bekannten, tunlichst in den tiefen Keller sperre. So kann ich vor der Grenze brav und bieder sein.

Die Information zum Beispiel, dass eine Mutter ihr Kind ermordet hat, ist ein verführerisches Angebot zur Ausgrenzung: ich bin doch nicht so wie die Kindsmörderin, wir sind doch nicht so wie die da drüben, oder?

Oder unsere Urlaube auf der ganzen Welt. Im „Club Med“ in Tunesien kannst Du das gleiche Frühstücksbuffet bekommen wie in einem Vierstern-Hotel bei uns. Toll. Grad die Hitze ist eine andere. Und das Kamel. Du

kannst dabei die ganze Welt bereisen und dich wie in deinem Wohnzimmer fühlen. Über keine einzige Grenze musst du - innerlich und äußerlich. Na und?

Und immer im eigenen Dorf bleiben? Zum Beispiel in Pohorí na Sumavé? Wir wollen niemals auseinandergehen. Festverwurzelt in der Erde. Heimat. Heia Mutter. Schlaf ein mein Büblein, die Mutter bewacht Deinen Schlaf. Und Deine Träume. Von der großen Welt. Das Dorf verlassen können - oder vertrieben werden.

Im Dorf über Grenzen gehen und offen werden oder über die Grenzen des Dorfes gehen und offen werden. Es wiegt gleich.

Warum vertreiben wir ganze Völker von ihrem Boden ? So viel Erde braucht der Mensch. Wie viel? 30 Quadratmeter? Oder 30.000, oder 3? Viele verlassen die Enge des Dorfes, um in 20 Quadratmetern ihre neue Heimat zu finden. Und viele können in einem engen Dorf offen und frei sein.

Befreiung 1968: die Grenzen des Anderen werden niedergewalzt, damit die eigenen Grenzen gesichert werden können. Sprache als Wirklichkeitskonstruktion grenzt ein und grenzt aus. Begriffe sind Begrenzungen, Haltegriffe für die Wirklichkeiten, die wir bauen. Um jeden Begriff wachen die inneren Grenzwächter: zum Beispiel Befreiung.

Sich von Grenzen befreien heißt Achtung haben vor den Grenzen des Anderen. Heißt an den eigenen inneren Grenzen arbeiten. Heißt neue Wirklichkeiten und Welten zulassen. Heißt auch aus alten, scheinbar notwendigen Wirklichkeitskonstruktionen aussteigen.

Wer die Heimat - das ist jener begrenzte Platz in der Gegenwart, von dem ich mich grenzenlos berühren lasse -, im Inneren nicht findet, wie sollte der sie irgendwo hier auf der Erde finden?

Pohori na Sumave, 21.8.1993, Helga Weule-Raunikar

Literatur:

Die Fabrikanten, Linz, Dokumentation „Iron village“
Fritz B. Simon und Conecta, Radikale Marktwirtschaft, Carl Auer Systeme Verlag Heidelberg 1992
Gregory Bateson „Geist und Natur – eine notwendige Einheit“, Suhrkamp Verlag Frankfurt 1982
Gregory und Mary Catherine Bateson „...wo Engel zögern. Unterwegs zu einer Epistemologie des Heiligen“, Suhrkamp Verlag Frankfurt 1993
Malidoma P. Somé „Vom Geist Afrikas“, Diederichs Verlag München 1996
Manfred und Helga Weule „Die emotionale Organisation. Gefühle, Sinn und Bewusstsein als neue Herausforderungen für Organisationen“. In: Die Zukunft kommt - wohin geht die Wirtschaft ? Gesellschaftliche Hintergründe für Management und Organisationsberatung, herausgeg. von Dr. Ewald Krainz und Dr. Ruth Simsa, Betriebswirtschaftlicher Verlag Th.Gabler, Wiesbaden, 1998

Dr. Helga Weule: Wiener Philosophin, Künstlerin, Lehrberaterin (ÖGGO, LSB), Supervisorin (ÖVS, Kairos, WKO/OÖ), Lehrtrainerin in der Österreichischen Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsberatung (ÖGGO), Arbeit mit Fragen, Intuition, Kreativität und Orakelmedien am „Platz der Stille“, Großmutter. Mitbegründerin des Instituts Bewusstseinsstrategien. www.i-cons.info